



## Acht Schritte zu einem erfolgreichen Demenznetzwerk

Im Rahmen der Demenzstrategie Rheinland-Pfalz startete die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) bereits im Jahr 2004 die „Demenzkampagne Rheinland-Pfalz“ mit dem Ziel, eine intensive und aktive Aufklärungsarbeit zum Thema Demenz zu betreiben.

Im Jahr 2009 wurde dann das Landes-Netz-Werk Demenz als landesweite Informations- und Koordinierungsstelle zum Thema Demenz gegründet. Damit wurde die Zusammenarbeit von Fachkräften verschiedener Professionen und ehrenamtlich engagierter Menschen gestärkt und gefördert. Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, können somit durch vernetzte Strukturen vor Ort schnell und umfassend Unterstützung finden.

Seit 2021 wird das Landes-Netz-Werk Demenz von der Landesfachstelle Demenz im zuständigen Landesamt für Soziales, Jungen und Versorgung fachlich betreut, beraten und koordiniert. Die Vernetzung von Hilfsangeboten für Menschen mit Demenz und deren Angehörigen wird damit kontinuierlich vorangetrieben und verstärkt.

Derzeit gibt es über 40 regionalen Demenznetzwerken in ganz Rheinland-Pfalz. Die Netzwerke sind zentrale Anlaufstellen für alle, die sich über das Thema Demenz informieren wollen. Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, Schnittstellen in der Versorgung von Menschen mit Demenz zu verbessern, organisieren gemeinsam Informationsveranstaltungen oder setzen Handreichungen zur Verbesserung der Situation von Menschen mit Demenz um.

Neben der Gemeinsamkeit in diesen zentralen Aufgaben variieren die Demenznetzwerke stark in ihren Arbeitsweisen. Die Unterschiedlichkeit liegt unter anderem in der Entstehungsgeschichte der Netzwerke, den Initiatoren und den am Netzwerk beteiligten Personen und Institutionen begründet.

Die Landesfachstelle Demenz hat Qualitätskriterien für eine gute Netzwerkarbeit identifiziert und in Empfehlungen für den Aufbau und die Arbeit von Demenznetzwerken überführt. Herausgekommen sind die im Folgenden beschriebenen Schritte für eine erfolgreiche Netzwerkarbeit. Diese sind hinterlegt mit praktischen Tipps und allerlei nützlichen Materialien.

## **Schritt 1: Warum ist eine Bedarfserhebung sinnvoll und notwendig?**

Es gibt viele gute Gründe ein Demenznetzwerk ins Leben zu rufen. Diese können zum Beispiel die regionale Bündelung von Ressourcen sein, das Interesse Arbeitsschwerpunkte abzustimmen, der Bedarf neue Angebote zu entwickeln oder der Wunsch, gegenseitige Informationen und Erfahrungen auszutauschen.

### **Empfehlungen zur Bedarfserhebung für Ihr Netzwerk**

#### **Welchen Bedarf wollen Sie konkret mit Ihrem Projekt ansprechen?**

Um diese Frage zu beantworten, ist es wichtig, dass Sie vor jeder Projektplanung – sei es die Neugründung eines Demenznetzwerkes oder ein neues Angebot eines bereits bestehenden Netzwerkes – eine Bedarfsanalyse vornehmen.

Eine Bedarfsanalyse zeichnet sich dadurch aus, dass der derzeitige Zustand (IST-Zustand) mit dem gewünschten Zustand (SOLL-Zustand) verglichen wird, um so die Differenz und damit dann den tatsächlichen Bedarf festzustellen. Dadurch ist die Sicherheit gegeben, dass Geplantes auch wirklich benötigt wird und auf erfolgreichen Beinen steht.

#### **Bedarfsanalyse am Beispiel einer Netzwerkgründung**

##### Erhebung des Ist-Zustandes:

- Ist Demenz ein Thema in und für unsere Kommune? Welche Akteure in der Region beschäftigen sich bereits damit? Wie ist bisher die institutionelle Vernetzung zum Thema Demenz erfolgt? Gibt es bereits lose Verbindungen mit diesem Schwerpunkt? Welche Akteure sind (auch zu anderen Themen) bereits vernetzt?  
Falls es bereits Zusammenschlüsse gibt, prüfen Sie, ob es sinnvoll ist, ein Demenznetzwerk dort „anzudocken“.

##### Definition des Soll-Zustandes:

- Wie sollte die institutionelle Vernetzung zum Thema Demenz in unserer Kommune idealerweise aussehen? Wer darf bei einem Demenznetzwerk nicht fehlen?

##### Feststellung des Bedarfs (Diskrepanz zwischen Ist- und Sollzustand)

Nun können Sie Ist- und Soll-Zustand vergleichen. Dadurch sehen Sie

- ob eine Neugründung eines Demenznetzwerkes Sinn macht,
- wer mit dabei sein sollte,  
oder:
- ob es besser ist, sich an eine bereits bestehende Gruppe anzuschließen,
- und welche fehlenden Partner dort eventuell noch mit eingeladen werden sollten.

Vielleicht kommen Sie auch zu dem Schluss, dass es in Ihrer Region bereits genug Vernetzung gibt. Dann gibt es dort an vielen Stellen sicherlich Punkte, wo weitere Unterstützung gebraucht wird.

## **Einbezug lokaler Akteure**

Bei der Bedarfserhebung für die Neugründung eines Demenznetzwerkes ist es wichtig, dass Sie mit kommunal vorhandenen Institutionen und Akteuren zusammenarbeiten. Beispielsweise werden im Rahmen der Sozialplanung eines Landkreises oder einer kreisfreien Stadt viele Daten zum Thema Demenz erhoben, die Sie für die Gründung eines Netzwerkes nutzen können. Diese Daten ermöglichen es Ihnen, leichter zu entscheiden, ob eine Neugründung sinnvoll und wenn ja, welche Ausrichtung wichtig ist, beziehungsweise welche Akteure beteiligt werden sollten. In jedem Fall ist es ratsam, bei der Neugründung eines Demenznetzwerkes die jeweilige kommunale Pflegestrukturplanerin oder den jeweiligen Pflegestrukturplaner einzubeziehen. Wer für Ihre Region zuständig ist, können Sie bei Ihrer Stadt- oder Kreisverwaltung erfragen. Eine weitere wichtige Anlaufstelle sind in Rheinland-Pfalz die 135 Pflegestützpunkte, bei denen das Thema Vernetzung mit zum Arbeitsauftrag gehört.

## **Möglichkeiten der Bedarfserhebung**

Die Feststellung von Bedarfen ist ein komplexer Prozess und erfordert einen zielgerichteten Einbezug unterschiedlichster Informationen. Es gibt eine Vielzahl an Methoden, mit Hilfe derer Sie relevante Informationen für die Analysephase zusammentragen können. Unterschieden wird dabei zwischen direkten und indirekten Methoden.

Bei den **indirekten Methoden** recherchieren Sie Informationen und Daten, die bereits irgendwo vorhanden sind und tragen diese zusammen (Sekundärdaten).

Bei den **direkten Methoden** erfassen Sie neue und originäre Daten.

Bei jeder Bedarfserhebung gilt, dass die mittels der indirekten Methoden gewonnenen Sekundärdaten immer als erstes zu prüfen und zu nutzen sind, bevor mittels direkter Methoden mit hohem Aufwand an Zeit und Kosten weitere Informationen eingeholt werden. Um eine ausufernde Datensammlung zu vermeiden, ist es wichtig, dass Sie systematisch vorgehen und vor der Recherche bestimmen, welche Fragestellung beantwortet werden soll.

### **Indirekte Methoden:**

Zentrale Quellen für Sekundärdaten sind:

- Datenbanken, Suchmaschinen und Informationsübersichten im Internet
- Expertenwissen (Mitarbeitende in Verwaltungen, bei Trägern oder Einrichtungen)
- Wissenschaftliche Erkenntnisse aus Studien

## **Direkte Methoden:**

Bei den direkten Methoden werden Daten gewonnen, indem qualitative und/oder quantitative, empirische Verfahren eingesetzt werden. Diese können sein:

- Schriftliche Befragungen (online oder postalisch)
- Fokusgruppen
- Interviews

Weiterführende Informationen finden Sie hier:

<http://www.statistik.rlp.de/home/>

<http://www.wegweiser-kommune.de/?redirect=false>

<https://shop.deutsche-alzheimer.de/broschueren/19/miteinander-fuereinander>

## ***Schritt 2: Warum ist die Gründung eines Demenznetzwerkes sinnvoll und notwendig?***

Die große Zahl von Menschen mit Demenz zu betreuen und zu pflegen, ist heute schon eine wichtige Aufgabe, die morgen noch an Bedeutung gewinnen wird. Ob das gelingt, wird in erster Linie in der Gemeinde oder im Stadtquartier entschieden. Wie das gelingt, ist zudem abhängig von der Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure, die mit der Unterstützung von Menschen mit Demenz vor Ort betraut sind.

Um auch den künftigen Herausforderungen erfolgreich zu begegnen gilt es, die Ressourcen der einzelnen lokalen Institutionen und Einrichtungen zu bündeln, Arbeitsschwerpunkte abzustimmen, gemeinsam neue Angebote ins Leben zu rufen und im ständigen Erfahrungs- und Informationsaustausch zu bleiben. Dies gelingt am besten durch Kooperationen oder intensive Zusammenarbeit und idealer Weise dann mit der Gründung eines regionalen Demenznetzwerkes.

### ***Empfehlungen zur Gründung Ihres Demenznetzwerkes***

Wollen Sie ein Netzwerk gründen, so starten Sie zumeist mit einer Kerngruppe an Akteuren, aus der die Idee einer Netzwerkgründung erwächst. Sie und Ihre Mitstreitenden sollten sich zunächst folgendes vergegenwärtigen: Die Erfahrung zeigt – das EINE Demenznetzwerk gibt es nicht. Es gibt kein Modell, das auf jede Kommune übertragbar ist. Vielmehr sind alle Demenznetzwerke verschieden und abhängig von den Gegebenheiten vor Ort. So herrscht u. a. Verschiedenheit in der Struktur, in der Organisation und der Kommunikation.

Weil Demenznetzwerke sehr komplexe Gebilde sind, sollten Sie vor der Gründung untereinander vorab folgende Fragen klären:

#### ■ **Welche Ziele soll unser Netzwerk verfolgen?**

So wie es unterschiedliche Formen von Demenznetzwerken gibt, so vielfältig können auch die Ziele eines Netzwerkes sein. Hinzu kommt noch, dass jedes Netzwerkmitglied mit eigenen Vorstellungen in den Verbund eintritt. Hier gilt es, gemeinsam Ziele zu formulieren und sich auf sie zu verständigen.

Siehe hierzu ausführlich das Kapitel: **Zielsetzung des Demenznetzwerkes**

#### ■ **Welche lokalen Akteure sollen in unserem Netzwerk mitwirken?**

Ihr Gründungsteam sollte vorab klären, wen Sie als weitere Netzwerkpartner gewinnen möchten. Dies ist beispielsweise abhängig von den Zielen, die Sie formuliert haben. Überlegen Sie, welche Partner Sie benötigen, um diese zu erreichen.

Siehe hierzu ausführlich das Kapitel: **Mitglieder des Demenznetzwerkes**

## ■ Welche Form soll unser Netzwerk haben – lockerer Verbund, eingetragener Verein?

Je nachdem welche Ziele Sie mit dem Demenznetzwerk verfolgen wollen, ist es sinnvoll, sich die Frage zu stellen, ob Sie einen freien Verbund anstreben oder Ihrem Netzwerk eine Rechtsform geben wollen (eingetragener Verein, Gesellschaft mit beschränkter Haftung oder ähnliches).

Siehe hierzu ausführlich das Kapitel: **Arbeitsweise/Struktur eines Demenznetzwerkes**

## Die Gründungsveranstaltung

Wenn Sie sich mit Ihrem Gründungsteam über die genannten Fragen klargeworden sind, kann das Demenznetzwerk offiziell gegründet werden. Dazu empfiehlt es sich, eine erste Veranstaltung zu organisieren, zu der Sie alle, für eine Mitgliedschaft in Frage kommenden und auch sonst am Thema Demenz interessierten Institutionen und Einrichtungen vor Ort einladen. Bestenfalls finden Sie eine prominente Unterstützerin oder einen prominenten Unterstützer für Ihr Vorhaben (zum Beispiel Landrätin oder Landrat) und gewinnen diese als „Schirmherrin“ beziehungsweise „Schirmherren“.

In der Regel werden Sie schon im Vorfeld mit potentiellen Mitgliedern Informationsgespräche führen, so dass auf der Veranstaltung die wesentlichen Eckpunkte der gemeinsamen Netzwerkarbeit benannt oder erarbeitet werden können. Sie können die Gründungsveranstaltung auch dafür nutzen, eine koordinierende Person zu wählen, eine Kooperationsvereinbarung zu entwerfen oder gemeinsam einen Namen für das Demenznetzwerk zu finden. Wichtig ist in jedem Fall, den Termin für ein Folgetreffen festzulegen sowie eventuell Arbeitsgruppen, die sich bis dahin mit einem bestimmten weiter zu bearbeitenden Thema beschäftigen. Machen Sie sich vor der Veranstaltung ein genaues Konzept davon, was Sie dort umsetzen und bearbeiten möchten. Bestimmen Sie auch hier zuerst Ihre Ziele und legen Sie dann den Veranstaltungsablauf fest.

Nach der Gründung sollte das Demenznetzwerk der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Zum einen können so potentielle Mitglieder, an die Sie bislang noch nicht gedacht haben, von Ihrem Netzwerk erfahren. Zum anderen sollten je nach Arbeitsfeld des Netzwerkes der Landkreis, die Gemeinde oder das Stadtquartier von Ihrem Projekt sowie den Zielen und Inhalten der Netzwerkarbeit wissen.

Siehe hierzu ausführlich: **Öffentlichkeitsarbeit eines Demenznetzwerkes**

Weiterführende Informationen finden Sie hier:

<https://demenznetzwerke.de/start/netzwerk-aufbauen>

### ***Schritt 3: Wer sind wichtige Mitglieder und Akteure in einem Demenznetzwerk?***

Die Chancen Ihres Netzwerkes Einfluss auf den Umgang mit Menschen mit Demenz oder die Demenzversorgung vor Ort zu nehmen, ist stark von der Zusammensetzung der Mitglieder abhängig. So kann der Zugang zu manchen Institutionen oder zu gewissen Teilen der Bevölkerung nur gelingen, wenn Angehörige bestimmter Berufsgruppen aktiv an der Netzwerkarbeit beteiligt sind. Die Zusammensetzung der Mitglieder kann dabei von Netzwerk zu Netzwerk und abhängig von der Zielsetzung unterschiedlich sein. Damit Sie Personen oder Institutionen für die Netzwerkarbeit gewinnen, ist es wichtig diesen den Benefit eines Netzwerkes aufzuzeigen:

Ein regionales Demenznetzwerk fördert und stärkt die Zusammenarbeit von Fachkräften der unterschiedlichen Professionen sowie ehrenamtlich Engagierten. Es bündelt verschiedene Kompetenzen und Kräfte vor Ort. Gemeinsame Ziele können besser erreicht werden, indem man Ressourcen erkennt und zielführend einsetzt. Arbeitsschwerpunkte können abstimmt und Informationen und Erfahrungen auf kurzem Wege austauscht werden.

Allgemein können Sie unterscheiden zwischen dem „Harten Kern“ – also Mitgliedern, die beständig in der Netzwerkarbeit sind – und dem „Erweiterten Umfeld“ – also Mitgliedern, die sich eher punktuell (beispielsweise themen- oder projektbezogen) am Netzwerk beteiligen.

### ***Empfehlungen zur Zusammensetzung und Anbindung Ihres Demenznetzwerkes***

#### **Bestimmen von wichtigen Personen und Institutionen vor Ort**

Um Ihr Netzwerk erfolgreich werden zu lassen, ist es notwendig, dass Sie die wichtigen Akteure aus Ihrer Region identifizieren. Folgende Fragen können Ihnen dabei helfen:

- Wer ist in der Region in der Versorgung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen tätig?
- Wer ist für das Thema Demenz politisch verantwortlich? Gibt es einen speziellen Ansprechpartner in der Kommune?
- Welche Arbeitsgemeinschaften, Qualitätszirkel, etc. gibt es zum Thema bereits?
- Welche ehrenamtlichen Unterstützungsstrukturen gibt es für Menschen mit Demenz?
- Welche Entlastungsangebote gibt es für Angehörige von Menschen mit Demenz?
- Gibt es in der Region Schlüsselpersonen, die das Thema aufgreifen können?

#### **Wichtige Mitglieder eines Demenznetzwerkes:**

- Pflegestützpunkte und andere Beratungsstellen
- Ambulante Pflegedienste
- Stationäre Pflegeeinrichtungen

- Einrichtungen der Tagespflege
- Kommunale Akteure (z.B. Seniorenbeirat, Amt für Seniorenarbeit, etc.)
- Bürgerschaftliche Initiativen, Ehrenamt
- Selbsthilfegruppen, Alzheimer Gesellschaft
- Niedergelassene Ärzte
- Krankenhäuser, Reha-Einrichtungen
- Sozial- und Wohlfahrtsverbände
- Menschen mit Demenz
- Angehörige von Menschen mit Demenz
- Medizinischer Dienst der Krankenversicherungen (MDK)
- Apotheken
- Wohnbaugesellschaften/-genossenschaften
- Gesundheitsamt
- Sozialpsychiatrischer Dienst
- Vertretende der Politik

Diese Liste kann je nach regionalen Gegebenheiten erweitert und/oder geändert werden.

## **Beteiligung von Kommune und Schlüsselpersonen**

Für den Erfolg Ihres Netzwerkes spielt neben der Einbindung der richtigen Schlüsselpersonen aus der Region auch die kontinuierliche Beteiligung bestimmter Institutionen eine große Rolle. Im Idealfall stellt beispielsweise die Kommune, in der das Netzwerk angesiedelt ist, einen kontinuierlichen Partner dar. Es ist zu empfehlen, die Kommune immer als festen Bestandteil des Netzwerkes beziehungsweise in die Netzwerkkoordination oder auf der Steuerungsebene einzubeziehen. Falls die Kommune nicht Mit-Initiator Ihres Netzwerkes ist, sprechen Sie diese aktiv auf ein Mitwirken an. Dabei gelingt Ihnen das Überzeugen eher, wenn Sie der Kommune die Vorteile des Mitwirkens darlegen:

Durch die Mitarbeit in einem Demenznetzwerk ergibt sich für die Kommune die Chance, die Versorgung und Lebensqualität von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen zu verbessern. Ein weiterer Schritt um dem Thema Demenz einen festen Platz in der Kommune zu geben, ist der Anschluss des Demenznetzwerkes als Unterarbeitsgruppe an die regionale Pflegekonferenz.

## **Ärzte als Mitglieder gewinnen**

Die Ärzte – und hier vor allem der Hausärzte – sind wichtige Mitglieder für ein Demenznetzwerk. Erste Anlaufstation bei einer fraglichen Alzheimer-Erkrankung sollte der Hausarzt sein. Er kennt den Patienten in der Regel über viele Jahre und kann daher Veränderungen der geistigen und funktionalen Fähigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten am besten einordnen. Häufig nehmen Hausärzte aber aus Zeitmangel nicht an einem Netzwerk teil. Deshalb ist es wichtig, dass Sie Ärzten den Zugang und den Kontakt zum Netzwerk so unkompliziert und niedrigschwellig wie möglich machen. Dafür ist eine Voraussetzung, dass Ihr Netzwerk über



klare Kommunikationsregeln und Strukturen verfügt, um einen reibungslosen Ablauf bei der Etablierung eines strukturierten Kooperationsprozesses mit den Ärzten zu gewährleisten. Falls möglich, gewinnen Sie bereits vorab einen Arzt als Mitglied, der dann die Initialkontakte zwischen dem Netzwerk und weiteren externen Ärzten herstellen kann. So können eventuell bestehende Vorurteile über das Engagement von Ärzten beim Thema Demenz beseitigt, oder auch die Frage nach den Vorteilen einer Mitarbeit eines Arztes in einem Demenznetzwerk, beantwortet werden.

Weitere Informationen, wenn Sie in ein regionales Demenznetzwerk einbinden sollten, finden Sie [hier](#) (dort Seite 6 bis 8).

Weiterführende Informationen finden Sie hier:

<https://demenznetzwerke.de/start/netzwerk-aufbauen/netzwerkmitglieder/>

## **Schritt 4: Warum benötigt ein Demenznetzwerk klare Ziele?**

Demenznetzwerke existieren nicht um ihrer selbst willen, sondern haben einen bestimmten Zweck. Der Ausgangspunkt für ihre Existenzberechtigung liegt in den jeweiligen Bedürfnissen der Zielgruppe, also denjenigen, denen durch die Demenznetzwerke geholfen werden soll.

Oft wird Netzwerkarbeit mit allgemeinen Zielen wie „die Situation für Menschen mit Demenz verbessern“ begonnen. Dies ist sicherlich ein sinnvolles Vorhaben, stellt aber anstatt eines konkreten Zieles eher einen allgemeinen Zweck dar, ohne besondere Aussagekraft, was denn nun eigentlich getan werden soll. Erst eine griffige, aussagefähige Präzisierung des Netzwerkzwecks in Form von Zielen ermöglicht es Ihnen, Strategien zu entwickeln, Ressourcen zu akquirieren und alles so zu organisieren, dass Sie die Ziele auch erreichen und somit zur Verbesserung der Ausgangssituation beitragen.

Auf den Punkt gebracht heißt das, Ziele geben Ihnen Orientierung und Handlungssicherheit. Sie fokussieren die Aufmerksamkeit auf einen Punkt und geben Planungsgrundlage für Ihre Aktivitäten. Zu guter Letzt lassen sich daraus Indikatoren aufstellen, mit denen Sie einen Soll-Ist-Vergleich herstellen und somit die Zielerreichung überprüfen können.

Bei der Zielentwicklung ist es wichtig, dass Sie die unterschiedlichen Zielebenen für ein Demenznetzwerk berücksichtigen. Dabei wird in drei Ebenen unterschieden:

- Übergeordnete Leitziele, die die Grundausrichtung des Netzwerkes verdeutlichen.
- Daraus abgeleitete Mittelziele, die das Leitziel in Teilbereiche zerlegen.
- Handlungsziele, die im Projekt geplante Maßnahmen festlegen.

### **Empfehlungen zur Zielsetzung für Ihr Demenznetzwerk**

Der Landesregierung von Rheinland-Pfalz ist es wichtig, dass durch die regionalen Demenznetzwerke eine bessere Versorgung und Beratung von Menschen mit Demenz im Land gewährleistet wird. Von daher ist es für die regionale Netzwerkarbeit wichtig, dass Ideen und Projekte gelingen und umsetzbar sind. Es empfiehlt sich daher folgende Vorgehensweise:

- Ein Netzwerk sollte alle 5-8 Jahre einen Leitbildprozess für sich selber durchführen, um seine übergeordneten Ziele festzulegen oder die gesteckten Ziele auf Aktualität zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen (Leitziele).
- Aus dem Leitbildprozess ergeben sich die Schwerpunktthemen für das Netzwerk, die in einem gewissen Zeitraum bearbeitet werden sollen (Mittelziele).
- Abschließend sollte (am Jahresende) die Planung für das nächste Jahr stattfinden, bei der die einzelnen Maßnahmen oder Projekte geplant und Zuständigkeiten verteilt werden (Handlungsziele).

Mit dieser Dreiteilung ist gewährleistet, dass alle Netzwerkmitglieder eine klare Struktur für ihre Mitarbeit haben.

## **Ziele herausarbeiten**

Die Durchführung eines Leitbildprozesses für Ihr Demenznetzwerk kann methodisch beispielsweise mit Hilfe einer Zukunftswerkstatt gestaltet werden. Von Vorteil ist dabei, wenn eine neutrale Person, die nicht Mitglied des Netzwerkes ist, die Zukunftswerkstatt moderiert. Diese Methode eignet sich besonders gut, um in relativ kurzer Zeit mit allen Beteiligten Wünsche und Ideen in realistische Ziele umzusetzen und diese zu formulieren.

Für die Erarbeitung von Jahreszielen ist es wichtig folgende Fragen zu klären:

1. Sinn einer Maßnahme: Wofür wollen wir etwas tun? Welcher Bedarf soll damit befriedigt werden? Welche Absichten verfolgen wir damit? Welche Problemstellungen von Menschen mit Demenz sind uns bekannt?
2. Zielgruppe: Für wen wollen wir etwas tun? Wer profitiert davon? Wer ist unser Auftraggeber? Wer sind Abnehmer unserer Leistung?
3. Ergebnis: Welches konkrete Ergebnis soll am Ende herauskommen? Was genau wollen wir erreichen?
4. Erfolgskriterien: Woran erkennen wir, dass das Projekt gelungen ist?

Noch einige Tipps können bei der Beantwortung der Fragen hilfreich sein:

### **Machen Sie Betroffene zu Beteiligten!**

Je mehr Personen bei der Zielformulierung beteiligt sind, für die Sie das Projekt entwickeln und umsetzen wollen, desto wahrscheinlicher ist es, dass Ihre Projektziele getragen und erreicht werden.

### **Legen Sie eindeutige Verantwortlichkeiten fest!**

Ziele können eine Selbstverpflichtung einer Person oder aller Projektbeteiligten sein. Deshalb ist wichtig zu klären: Wer verpflichtet sich, ein bestimmtes Ziel zu erreichen? Wer übernimmt welche Aufgaben?

### **Nutzen Sie Ihre Projektziele zur Zukunftsplanung und zur Reflexion der Vergangenheit!**

Ziele können immer als Steuerungsinstrument für Ihre Netzwerkarbeit genutzt werden. Bei der Reflexion der gesteckten Ziele können Sie immer auch eine Standortbestimmung vornehmen, um die Ziele mit der Wirklichkeit abzugleichen und gegebenenfalls anzupassen.

### **Was sollten Sie noch beachten?**

Stellen Sie von Anfang an sicher, dass Ihre Ziele transparent und nachvollziehbar sind. Gerade bei übergeordneten Zielen ist es wichtig, dass Sie damit in die Öffentlichkeit gehen und

darstellen für was das Demenznetzwerk in Ihrer Region steht. Aber auch allen Netzwerkmitgliedern erleichtert es die Mitarbeit und das Dazugehörigkeitsgefühl, wenn die Sinnfrage geklärt ist.

Weiterführende Informationen finden Sie hier:

<https://demenznetzwerke.de/start/netzwerk-aufbauen/netzwerkziele/>

[http://www.artset.de/wp-content/uploads/Arbeitshilfe Projekte steuern mit Zielen 2.0.pdf](http://www.artset.de/wp-content/uploads/Arbeitshilfe_Projekte_steuern_mit_Zielen_2.0.pdf)

## ***Schritt 5: Warum ist die Strukturierung und zielgerichtete Arbeitsweise eines Demenznetzwerkes notwendig?***

Neben der Zieldefinition und der Bestimmung der Netzwerkmitglieder Ihres Demenznetzwerkes ist die formale Organisation für den Netzwerkerfolg ausschlaggebend. Darunter fallen strukturelle Themen wie die Entscheidung für eine Rechtsform und ein gewisses Maß an Formalisierung und Standardisierung von Arbeitsprozessen eines Netzwerkes. Struktur und Arbeitsweise des Netzwerkes bilden sozusagen den Rahmen für Ihre Netzwerkarbeit und somit auch die Basis für die Netzwerksteuerung. Beim Aufbau einer Netzwerkstruktur sollten Sie unter anderem Hierarchien, mögliche Konkurrenzen zwischen beteiligten Institutionen, Kooperationen und regionale Besonderheiten in die Überlegungen mit einbeziehen.

### **ABER:**

Achten Sie darauf, dass die Balance zwischen Regulierung und Flexibilität gehalten wird. Verbindliche Absprachen sollten nicht zu statisch sein. Denn trotz verbindlicher Strukturen braucht es auch Flexibilität, um die unterschiedlichen Sichtweisen der Mitglieder zu integrieren und auf unterschiedliche Bedarfe eingehen und auf neue Anforderungen reagieren zu können.

## ***Empfehlungen zum Aufbau Ihrer Netzwerkstrukturen***

Wie stark Abläufe und Prozesse eines Netzwerkes standardisiert werden, ist von Netzwerk zu Netzwerk unterschiedlich. Sicher ist jedoch, dass sich eine Formalisierung positiv auf die Netzwerksteuerung und -kommunikation und somit auch auf die Nachhaltigkeit auswirkt. Um Ihr Netzwerk zu strukturieren, sollten Sie folgende Bereiche prüfen und gegebenenfalls anpassen:

### **Entscheidung für eine Rechtsform des Netzwerkes**

Demenznetzwerke können unterschiedliche Rechtsformen innehaben. Die überwiegende Zahl der Netzwerke in Rheinland-Pfalz organisiert sich derzeit als freier Verbund, also ohne Rechtsform. Eine andere Möglichkeit ist ein eingetragener Verein (e. V.). Der Verein besitzt von Natur aus mehr Verbindlichkeit (zum Beispiel durch die Satzung des Vereins) und bietet die Möglichkeit, beispielsweise Mitgliedsbeiträge einzunehmen. Er ist auf der anderen Seite aber auch mit wesentlich höheren bürokratischen Hürden verbunden. Als vereinfachte Form besteht die Möglichkeit, mit einer Kooperationsvereinbarung die Zusammenarbeit zu regeln.

### **Formalisierung und Standardisierung der Netzwerkprozesse**

Die Arbeit auf mehrere Schultern verteilen – Arbeitsstrukturen sichern

Um die Arbeitsstrukturen zu sichern und Ihre Netzwerkarbeit erfolgreich zu gestalten, ist es sinnvoll, dass Sie die Arbeit auf verschiedene Ebenen verteilen. Zu empfehlen sind dabei die Einrichtung folgender Arbeitsebenen:

- **Das Netzwerkforum:** *Im Netzwerkforum sind alle Netzwerkpartnerinnen und -partner eingebunden. Es stellt die sogenannte Netzwerköffentlichkeit dar, die über die Vorhaben des Netzwerkes informiert wird und die Ausrichtung des Netzwerkes in einem gemeinsamen Abstimmungsprozess diskutiert und festlegt.*

*In der Regel ist diese Gruppe aufgrund ihrer Größe nicht für die effektive Umsetzung von Einzelmaßnahmen geeignet, so dass es sich empfiehlt, für konkrete Arbeitsprozesse Untergruppen einzurichten. Erfahrungen aus der Netzwerkforschung gehen hier von effektiven Gruppengrößen von sieben bis zwölf Personen aus, da sie direkte Kommunikation und transparente Entscheidungsbildung ermöglichen.*

- **Die Arbeitsebene:** *Untergruppen, die für die Umsetzung einzelner Maßnahmen zuständig sind. Sie entwickeln zu bestimmten Teilzielen Maßnahmen, wie zum Beispiel die Erstellung einer Informationsbroschüre zu regionalen Angeboten für Menschen mit Demenz und sichern die Verwirklichung der Einzelmaßnahmen. Ihre Aufgaben müssen klar definiert sein und sie benötigen Handlungsspielräume, um diese erfolgreich zu realisieren. Der intensivere Erfahrungsaustausch in kleineren Untergruppen stärkt gleichzeitig die vertrauensvolle Zusammenarbeit im großen Kreis. Dafür muss sichergestellt werden, dass die Arbeit der Gruppen für alle Netzwerkmitglieder transparent bleibt.*

- **Die Steuerungsebene:** *Eine Steuerungsebene konkretisiert die Arbeitsziele und legt den Zeitplan fest, formuliert konkrete Arbeitsaufträge, überprüft die entwickelten Maßnahmen und auch die Transparenz der Ergebnisse für das Netzwerkforum. Von hier aus wird das laufende Netzwerkmanagement gesteuert, das für die Koordination, Organisation und Moderation zuständig ist. Diese Aufgabe kann von Mitgliedern des Netzwerkes als auch von Außenstehenden übernommen werden. Praktische Erfahrungen zeigen, dass vor allem unabhängige und fachlich anerkannte Akteurinnen und Akteure bei der Steuerung des laufenden Netzwerkmanagements erfolgreich sind.*

*Die Netzwerkkoordination muss persönliche Kontakte mit den Netzwerkmitgliedern halten, den Informationsfluss sichern, Neutralität wahren und den Arbeitsfortgang sichern. Um den Austausch zwischen Arbeits- und Steuerungsebene zu sichern, empfiehlt es sich, dass Akteure auf der Steuerungsebene immer auch auf der Arbeitsebene mitwirken.*

## **Strukturierung eines Netzwerkes**

Folgende Strukturen und Maßnahmen sind die Basis, um Ihre Netzwerkarbeit erfolgreich und nachhaltig zu gestalten:

- Das Netzwerk verfügt über verbindliche Strukturen
  - Verantwortlichkeiten und Aufgaben werden einzelnen Netzwerkmitgliedern klar zugeordnet
- Das Netzwerk verfügt über klar definierte Ziele
  - Leitbild und/oder schriftliche Kooperationsvereinbarungen sind erstellt

- Arbeitsprozesse innerhalb des Netzwerks haben eine gezielte Arbeitsplanung
  - Arbeitsinhalte und Zeitpläne sind definiert
  - Arbeitsziele werden zwischen den Ebenen abgestimmt
- Das Netzwerk dokumentiert die Arbeitsprozesse
- Das Netzwerk überprüft regelmäßig seine Ziele und macht Erfolge sichtbar
- Das Netzwerk macht das Anforderungsprofil für die Koordinatoren gegebenenfalls über eine Stellen- und Aufgabenbeschreibung transparent und damit auch für Außenstehende nachvollziehbar

Weiterführende Informationen finden Sie hier:

<https://demenznetzwerke.de/start/netzwerk-aufbauen/netzwerkstrukturen/>

## **Schritt 6: Warum ist die Koordination eines Demenznetzwerkes so wichtig?**

Die Koordination eines Demenznetzwerkes nimmt eine der zentralen Funktionen eines Netzwerkes ein. Sie ist der Motor und hält den Rahmen aufrecht, in dem die Netzwerkarbeit stattfindet. Die Netzwerkkoordination ist maßgeblich für die Netzwerkkommunikation verantwortlich. Dabei kann es in jedem Netzwerk unterschiedlich sein, inwieweit die Koordinierenden inhaltlich und organisatorisch mitarbeiten oder diese Aufgaben an weitere Mitglieder delegieren. Eine Netzwerkkoordination ist auf die Mitarbeit von Netzwerkmitgliedern angewiesen, ohne die das Netzwerk nicht funktionieren würde.

### **Empfehlungen zu Ihrer Netzwerkkoordination**

Es ist wichtig, dass Ihre Netzwerkkoordination mit einer ausreichend personellen Besetzung gesichert ist. Dafür hat es sich als sinnvoll erwiesen, die Netzwerkkoordination bei Pflegestützpunkten oder in der Verwaltung auf Landkreisebene (zum Beispiel bei der Pflegestrukturplanung) anzusiedeln und eine Stellvertretung zu benennen. Es gibt auch die Möglichkeit, ein Koordinationsteam oder Steuerungsteam zu bilden, das aus zwei bis drei Personen besteht und eine Person als Sprecher beauftragt. Wichtig bei der Wahl oder Bestimmung Ihrer Netzwerkkoordination ist, dass sie von allen Mitgliedern des Netzwerkes akzeptiert ist sowie Rückendeckung durch die kommunale Ebene erhält. Sie können auch überlegen, ob die Netzwerkkoordination in einem Rotationsverfahren zwischen Netzwerkmitgliedern wechseln kann. (Siehe hierzu auch Steuerungsebene bei Struktur und Arbeitsweise).

### **Aufgaben einer Netzwerkkoordination**

Die Netzwerkkoordination steuert die Aktivitäten des Netzwerkes. Dabei ist wichtig, dass ihre Aufgaben klar definiert und den Ressourcen angepasst sind. Die Netzwerkkoordination verteilt die Arbeit im Netzwerk auf mehrere Netzwerkmitglieder. Das ist ein Aushandlungsprozess der gemeinsam mit allen Beteiligten geführt werden muss.

Aufgaben der Netzwerkkoordination:

- Initiierung einer Jahresplanung
- Überwachen des beschlossenen Zeitplanes
- Ansprechpartner nach Außen
- Ansprechpartner nach Innen
- Mitarbeit in unterschiedlichen regionalen Gremien
- Zielplanung (gemeinsam mit anderen Mitgliedern)
- Aufbau von Strukturen und standardisierten Arbeitsweisen

Weitere koordinierende Aufgaben:

- Einladung zu Netzwerktreffen



- Protokollführung von Netzwerktreffen
- Öffentlichkeitsarbeit mit Presse, eigener Internetseite etc.
- Übergeordnete Koordination der einzelnen Initiativen und Maßnahmen (beispielsweise Woche der Demenz, Welt-Alzheimerstag, Kinotag etc.)
- Dokumentation

### **Kompetenzen einer Netzwerkkoordination**

- Kommunikative Fähigkeiten
- Organisationskompetenz
- Moderationskompetenz
- Kenntnis von Projektmanagementtechniken
- Kenntnis von Netzwerkpraxis
- Steuerung von Gruppenprozessen
- Kenntnis der regionalen Strukturen und Angebote

Weiterführende Informationen finden Sie hier:

<https://demenznetzwerke.de/start/netzwerk-betreiben/netzwerkkommunikation/>

[www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2006/gnahs06\\_01.pdf](http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2006/gnahs06_01.pdf)

## ***Schritt 7: Wie können finanzielle Ressourcen für Demenznetzwerke akquiriert werden?***

### **Wozu benötigt ein Netzwerk finanzielle Ressourcen?**

Finanzielle Mittel für die Netzwerkarbeit sind notwendig, damit Sie handlungsfähig sind und Ideen umsetzen können. Angefangen bei dem Vorhalten eines eigenen Büros über die Durchführung von Versammlungen in entsprechenden Räumlichkeiten, der Erstellung von Druckerzeugnissen oder der Organisation von Veranstaltungen bzw. ganzen Veranstaltungsreihen. Zusätzlich kann es erforderlich sein, Personalkosten zu refinanzieren. Bei der erfolgreichen Umsetzung von Netzwerkzielen spielt immer wieder die Beschaffung von Geldern eine wesentliche Rolle. Oft jedoch hat ein Netzwerk keine eigenständigen finanziellen Ressourcen, da es sich um einen freiwilligen Zusammenschluss unterschiedlicher Organisationen handelt. Daher kann eine erneute Überprüfung der gewählten Struktur für Ihr Netzwerk an dieser Stelle durchaus Sinn machen: Ein eingetragener Verein beispielsweise kann auf andere Finanzierungskonzepte zurückgreifen als ein loser Zusammenschluss von Netzwerkakteuren.

Wichtig ist in jedem Fall, dass Sie eine klare Zuständigkeit für die Regelung der Finanzen vergeben (Beauftragte oder AG). Dadurch ist die kontinuierliche Beschäftigung mit dem Thema gewährleistet und Lücken in der Finanzierung der Netzwerkarbeit können frühzeitig erkannt werden.

Bei einem losen Zusammenschluss von Netzwerkakteuren kann ein eigenes Konto als Unterkonto bei einem Träger eines beteiligten Netzwerkakteurs angesiedelt sein. Ein Verein kann ein eigenes Vereinskonto eröffnen, das vom Kassenwart geführt und jährlich der Mitgliederversammlung offen dargelegt wird. Wenn das Netzwerk bei einer kommunalen Gebietskörperschaft (z.B. Kreisverwaltung, Verbandsgemeinde, Ortsgemeinde) angesiedelt ist, kann aufgrund der dafür geltenden haushaltsrechtlicher Vorgaben die Kontoführung - zum Beispiel bei der Einwerbung von Spendengeldern - mit Schwierigkeiten verbunden sein.

Bei der Beschaffung von Geldmitteln kann die Aufstellung eines Finanzplanes hilfreich sein, der die Kostenfaktoren der Netzwerkarbeit und gegebenenfalls auch von Einzelveranstaltungen oder Einzelprojekten sowie die Einnahmen detailliert auflistet. (Finanzplan: Tabelle mit Ausgaben-Einnahmegegenüberstellung).

### ***Empfehlungen zur Finanzierung Ihres Netzwerkes***

#### **Finanzierungskonzepte von Netzwerken:**

Demenznetzwerke können sich in der Regel aus unterschiedlichen Quellen finanzieren. Einige sollen im Folgenden näher erläutert werden:

- Finanzierung über eine Gebietskörperschaft  
Netzwerke, deren Haupteinnahmequelle Geld- und/oder Sachleistungen einer Kommune

(Stadt, Landkreis, Verbandsgemeinde) sind, haben ein hohes Maß an Absicherung für ihre jeweiligen Aktivitäten. Werden zusätzlich Personalkosten (auch anteilig) übernommen, ist damit auch die Netzwerkkoordination finanzierbar. Daneben können weitere Mittel, zum Beispiel Fördergelder oder Spenden, eingeworben und verwendet werden. Entsprechende Vorgaben sind hier aber zu beachten.

- **Finanzierung über eine Vereinsgründung**  
Netzwerke, die als Verein strukturiert sind, können über Mitgliedsbeiträge eine regelmäßige Grundfinanzierung sicherstellen. Sofern ein Verein gemeinnützig ist, können Spenden verbucht und für die Aktivitäten entsprechend verwendet werden. Zu beachten sind die steuerrechtlichen Regelungen, die beim jeweiligen Finanzamt erfragt werden müssen. Des Weiteren kann sich das Netzwerk leicht auf öffentliche Förderungen und Ausschreibungen bewerben. In der Satzung sollte ein Passus verankert sein, der Regelungen für Aufwandsentschädigungen von Vorstands- und Vereinsmitgliedern enthält.
- **Finanzierung über einen losen Zusammenschluss von Akteuren**  
Netzwerke, die über einen losen Zusammenschluss von Akteuren gebildet sind, stehen immer wieder vor der Herausforderung finanzielle Mittel akquirieren zu müssen. In der Regel gibt es für die Netzwerkarbeit keine expliziten personellen und finanziellen Ressourcen. Die Koordination des Netzwerkes erfolgt oft von Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern, die fest angestellt sind (zum Beispiel bei einem Pflegestützpunkt oder bei der Kommune) und die Koordination neben ihren sonstigen Aufgabenstellungen erledigen. Die Finanzierung der Aktivitäten erfolgt meistens durch Geld oder Sachmittel der einzelnen Träger. Dieses Konzept ist am unverbindlichsten und stellt für eine nachhaltige Netzwerkarbeit eine große Herausforderung dar.

## Wie können Netzwerke Geld akquirieren?

### Öffentliche Fördermittel

Der klassische Weg, wie Sie Gelder für Projekte und Aktionen akquirieren können, ist die Beantragung von (öffentlichen) Fördermitteln. Diese sind zum Beispiel Projektmittel von EU, Bund, Ländern, Kommunen oder Stiftungen:

- Die **Europäische Union (EU)** fördert Projekte für gesundheitliche Themen. Sich in den Fördermaßnahmen und -richtlinien der EU zurecht zu finden, ist keine leichte Aufgabe und benötigt viel Zeit für Antragstellung sowie Verwendungsnachweise.
- **Bundesweite Förderungen:** Hier sind Gelder aus Bundesministerien, sowie Institutionen mit bundesweiten Ausschreibungen wie z.B. Aktion Mensch, Robert-Bosch-Stiftung oder Krankenkassen zu nennen. Die Förderschwerpunkte werden oft jährlich neu ausgeschrieben, so dass Know-how für Recherchearbeit und Antragstellungen aufgebaut werden muss.
- **Landesweite Förderungen** erhalten Sie zum Beispiel bei Stiftungen, Sportfördermitteln, Toto-Lotto-Mitteln oder Bingo-Mitteln.

- **Kommunale/regionale Geldgeber:** Hier enthalten sind Kreisbeihilfen, Gemeinde- und Städtemittel, kommunale/regionale Sportfördermittel, Krankenkassenmittel sowie Spenden von Sparkassen oder Unternehmen.

## Sponsoring

Sponsoring stellt für Sie eine weitere Möglichkeit dar, Gelder im gemeinnützigen Bereich einzusammeln. Dabei besteht anders als bei einer Spende ein geregelter Anspruch auf eine adäquate Gegenleistung (z. B. Logoplatzierung, Benennung im Grußwort...). Sponsoring hat nicht wie bei einer Spende etwas mit Altruismus zu tun, sondern ist darauf ausgerichtet, dem Sponsor, der gewonnen werden soll, einen Vorteil deutlich zu machen, bzw. eine klare Win-Win Situation herzustellen. Damit dies überzeugend gelingt, ist im Vorhinein eine gute Recherche den Sponsor betreffend notwendig. In Frage kommen Firmen, die gerne ihr gemeinnütziges Engagement nach außen darstellen wollen und sich in Ihrer Region fest verankert begreifen. Ebenso können Sie Firmen, Vereine, Institutionen etc. direkt ansprechen, die mit dem Thema Demenz zu tun haben, beziehungsweise bei denen ein solcher Bezug hergestellt werden kann (Schachverein, Skatclub etc.). Sie haben auch die Möglichkeit, Sachleistungen und Wissen für Ihr Demenznetzwerk zu akquirieren. Dies könnten zum Beispiel sein:

- Unterstützung durch Beisteuern von Know-how (Öffentlichkeitsarbeit, Buchhaltung...)
- Freiwillige Arbeitskraft von Mitarbeitern für eine Veranstaltung
- Sachleistungen (in Form von Computer, Drucker, Auto etc.)

Im Gegenzug kann das Netzwerk

- das Unternehmen als Unterstützer in seinen Printmedien nennen.
- das Unternehmen mit Know-how zum Thema Demenz im Rahmen einer Mitarbeiterschulung unterstützen.
- das Unternehmen im Bereich pflegender Angehöriger unterstützen und beraten.

## Fundraising

Unter Fundraising versteht man das gesamte Beschaffungsmarketing gemeinnütziger Organisationen. Das heißt, alle Aktivitäten zum Beschaffen von finanziellen Mitteln folgen einem genau ausgearbeiteten Plan. Die Aktivitäten werden systematisch geplant, durchgeführt, analysiert und ausgewertet. Alle Arbeitsschritte werden genau auf ihre Wirksamkeit überwacht und steuernd verändert.

Klassische Maßnahmen im Fundraising sind: Spendenmarketing wie zum Beispiel SMS-Spende, Mailings, Kampagnen, über soziale Netzwerke (Facebook ...), Erbschaftsmarketing, Nachlassmarketing, spezifische Bindungsmaßnahmen zu ausgewählten „Spenderkunden“ (mehr dazu finden Sie unter den angegebenen Internetlinks).

Ein gut aufgestelltes Fundraising bedeutet kontinuierliche Arbeit, so dass Sie mit Ihrem Demenznetzwerk hier in einem kleinen überschaubaren Bereich anfangen sollten. (Siehe hierzu auch die Broschüre Fundraising der LZG).

Weiterführende Informationen finden Sie hier:

<https://demenznetzwerke.de/start/netzwerk-finanzieren/modelle-konzepte/>

<https://demenznetzwerke.de/start/netzwerk-finanzieren/nachhaltig-finanzieren/>

<http://kgm.pebonline.de/netzwerkarbeit/oeffentlichkeitsarbeit-finanzierung/netzwerk-finanzierung/>

## **Schritt 8: Warum ist Öffentlichkeitsarbeit für ein Demenznetzwerk sinnvoll und notwendig?**

Unter Öffentlichkeitsarbeit oder auch Public Relations (PR) versteht man alle Tätigkeiten, die eine Organisation unternimmt, um andere über ihre Einstellungen, Themen oder Vorhaben zu informieren. In Ihrem Fall, also für das Thema Demenz und die Arbeit des Demenznetzwerks, hat die Öffentlichkeitsarbeit einen besonderen Stellenwert.

- Das Thema „Demenz“ gewinnt heute und auch in Zukunft zunehmend an hoher gesellschaftlicher Relevanz. Es herrscht ein starker Bedarf an Information und Hilfe, dem durch konsequente Öffentlichkeitsarbeit begegnet werden kann.
- Durch Öffentlichkeitsarbeit können Sie neue Mitglieder und Partner gewinnen.
- Öffentlich bekannt zu sein hilft, Unterstützer zu finden – sei es in der Politik, als finanzielle Spender oder Ehrenamtliche, die sich im Rahmen Ihres Netzwerks engagieren.
- Nur über rege Öffentlichkeitsarbeit können Sie gewährleisten, dass Ihre Veranstaltungen und Angebote wahrgenommen und besucht werden.
- Schließlich leistet Öffentlichkeitsarbeit einen Beitrag zur Enttabuisierung des Themas „Demenz“.

### **Empfehlungen zur Öffentlichkeitsarbeit für Ihr Netzwerk**

Zunächst sollten Sie und Ihre Netzwerkpartner die Öffentlichkeitsarbeit netzwerkintern organisatorisch fest verankern und personalisieren sowie folgende Fragen klären:

- Wer kümmert sich im Netzwerk um die Öffentlichkeitsarbeit – die Netzwerkkoordination, eine andere Person, eine AG innerhalb des Netzwerks?
- Welche Zielgruppe (die Öffentlichkeit allgemein, professionelle Akteure, Ehrenamtliche etc.) soll mit welchen Instrumenten (Pressemitteilung, Newsletter, Flyer etc.) erreicht werden?
- Sind feste Termine und Anlässe für die Öffentlichkeitsarbeit festgelegt? So braucht es zum Beispiel bei der Erstellung eines Newsletters einen (regelmäßigen) Erscheinungstermin. Von diesem ist dann der Redaktionsschluss, also der Zeitpunkt abhängig, wann alle Beiträge für den Newsletter fertig sein müssen.

Für eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit stehen Ihnen unterschiedliche Instrumente und Wege zur Verfügung:

- Mail-Newsletter – Mit einem Newsletter informieren Sie regelmäßig (monatlich, viertel- oder halbjährlich) einen – im besten Falle – stetig wachsenden Kreis an Interessenten über die Aktivitäten Ihres Netzwerks. Nehmen Sie daher die Kontaktdaten von Interessenten an der Netzwerkarbeit sowie Teilnehmern Ihrer Veranstaltungen auf.
- Pressemitteilung – Die Pressemitteilung dient dazu, gezielt die Medien (Zeitung, Radio, Fernsehen) über eine aktuelle Veranstaltung oder Stellungnahme Ihres Demenznetzwerks zu informieren, damit die Nachricht eine weite Verbreitung erfährt. Hierzu

empfiehlt es sich grundsätzlich, einen guten Kontakt zu den lokalen Medien zu pflegen, diese immer wieder über die Vorhaben des Demenznetzwerks zu informieren.

- **Presseankündigung/Presseeinladung** – Die Presseankündigung und die Presseeinladung sind Kommunikationsinstrumente, um die Medien über anstehende Aktionen Ihres Netzwerks zu informieren und sie gegebenenfalls dazu einzuladen.
- **Flyer** – Sie können einen Flyer erstellen, der das Netzwerk, seine Ziele und Partner vorstellt. Sie können aber auch mit einem Flyer zu einer Veranstaltung einladen und gleichzeitig ausführlich über das Thema der Veranstaltung informieren.
- **Broschüre** – Wenn Ihr Netzwerk schon eine Weile gearbeitet, verschiedene Ziele erreicht und Veranstaltungen organisiert hat, kann es durchaus lohnend sein, eine Broschüre über Ihr Demenznetzwerk zu erstellen. Die Broschüre kann als „Leistungsschau“ dienen, um etwa neue Unterstützer zu gewinnen oder Spenden einzuwerben. Zudem kann sie über Versorgungsstrukturen und Hilfeangebote für Menschen mit Demenz und deren Angehörige in der Region informieren.

Weiterführende Informationen finden Sie hier:

<https://demenznetzwerke.de/start/netzwerk-betreiben/netzwerkkommunikation/massnahmen/public-relations>